

Eine Chorleiterin mit russischer Seele

PORTRÄT Angelika Achter brennt für die Musik, seit sie als kleines Mädchen ihren ersten Klavierunterricht bekam. Aufgewachsen im heutigen Sankt Petersburg, verschlug es sie der Liebe wegen im Jahr 1991 nach Neutraubling. Heute ist sie die Kulturbeauftragte ihrer Heimatgemeinde – und entsprechend bunt ist das Kulturprogramm der Stadt.

Von Michael Scheiner

Dienstag-abends bleiben Fußgänger und Touristen häufiger vor dem Regensburger Alumnium stehen als an anderen Tagen. Statt aber Kameras und Handys zu zücken, um Luther und Melancthon an der Fassade zu fotografieren, gucken sie nach oben und lauschen. Vor allem im Sommer, wenn die Fenster und die schweren Türen des trutzigen Jugendstilgebäudes offen stehen, kann man dann den Regensburger Kammerchor hören. Vielleicht probt er gerade Paul Hindemiths getragenes „Un Cygne“ oder das schwebende Tongebilde „Passio“ des populären estnischen Komponisten Arvo Pärt.

Oben im dritten Stock steht eine Frau mit kurzen, roten Haaren und randloser Brille vor den hochkonzentrierten Sängern und gibt mit erhobenen Armen kurze Anweisungen. „Bitte die Soprane etwas nach vorn..., der Bariton mehr Zurückhaltung..., das A ein wenig länger halten...“ Aus ihrer ganzen Haltung spricht ein leidenschaftliches Engagement. So, als wolle sie aus jeder Sängerin und jedem der wenigen Männer den schönsten und saubersten Ton herauslocken. Angelika Achter liebt ihre Arbeit als Chorleiterin und Dirigentin. Sie liebt die Musik, den homogenen Klang des Regensburger Kammerchors, den sie seit über zwanzig Jahren leitet, und sie liebt es, nach vielen Mühen Zuhörern ein spannendes Programm zu präsentieren. Einmal wöchentlich wird in der schlichten, aber eindrucksvollen Kapelle des Alumnium geprobt. Aktuell fürs diesjährige Adventskonzert. Nach einem Weihnachtsliedzyklus des amerikanischen Tonsetzers Conrad Susa ist es angekündigt als „Carols und Lullabies“. Wie so oft in ihren thematischen Programmen hat Achter alte Musik bis aus dem 14. Jahrhundert mit Liedern zeitgenössischer Autoren kombiniert. Damit schafft sie einen eigenen Klang und eine nahezu schon zauberhafte Ästhetik voller Überraschungen und scheinbarer Gegensätze. Auf weniger offensichtliche Weise scheint diese ungewöhnliche Kombinatorik auch ein Teil von ihr zu sein, der sonst eher verborgen bleibt. Nach außen wirkt die 52-Jährige sehr pflichtbewusst, diszipliniert, ordentlich, fast ein wenig bieder. Durchbrochen wird dieses bürgerlich-brave Image immer, wenn es um die Kunst, vorrangig ihr eigenes künstlerisches Schaffen, geht. Hier kann die fest im normalen bürgerlichen Leben stehende, zweifache Mutter tiefsitzende Wünsche nach neuen Entdeckungen und tieferen Erlebnissen, nach unbe-

kanntem Terrain und (künstlerischen) Höhenflügen ausleben. Hier hat sie ein Ventil für ihr Temperament, das ein Gegengewicht zum beruflichen Alltag bildet. „Ja, das kommt wohl hin“, bestätigt die selbstbewussteste Frau lachend. Lachen tut sie überhaupt sehr gern, offen, einladend, gelegentlich vielleicht auch, um kleine Unsicherheiten zu überspielen. Ihr brennendes Engagement für die Musik gleicht manchmal fast einer Mission, zumindest einer pädagogischen Berufung. „Schauen sie nur“, verweist sie voller Enthusiasmus auf ihre Arbeit als Chorassistentin beim Cantemus-Chor, „was die Kinder hier alles für Impulse und Anregungen mitbekommen fürs ganze spätere Leben.“

Innerhalb kürzester Zeit musste die deutsche Sprache gelernt werden

Seit 2008 arbeitet sie auch mit dem Kinder- und Jugendchor der Regensburger Sing- und Musikschule: „Es ist eine unglaublich bunte Vielfalt, was den Kinder da gegeben wird. Sie singen Rock und Pop, Bach und Monteverdi, Weihnachtskonzerte – es ist einfach unglaublich“. Und es mache den Kindern enormen Spaß. Für Angelika Achter ist es „eine große Aufgabe, mit viel Arbeit verbunden“, seufzt sie kurz.

Über zwanzig Jahre lang war die, in einem kleinen Nest in Zentralrussland geborene, Achter an der Sing- und Musikschule Neutraubling tätig. Sie unterrichtete Klavier und leitete den dortigen Chor. Es war ihr erster Job, nachdem sie 1991 nach Deutschland übersiedelt war. Ein romantisches Erlebnis war „schuld“, dass die schon damals beruflich erfolgreiche Russin ihre Heimat verließ, um in Bayern Fuß zu fassen. Nach einem geplatzten Konzert in München hatte sich kurzfristig ein Auftritt in Neutraubling ergeben. Um Kosten zu sparen, warb der Veranstalter damals darum, Chormitglieder privat unterzubringen. Achters späterer Ehemann bot sein Gästezimmer an und Angelika Mihajlova, wie sie damals noch hieß, übernachtete im Haus des Ingenieurs. Er besuchte ihr Konzert und verliebte sich Hals über Kopf in die attraktive Sängerin. Von da an reiste er ihr zu jedem Konzert in Deutschland hinterher. Auch nach Mihajlovas Rückkehr nach Sankt Petersburg ließ er nicht locker und meldete sich immer wieder telefonisch. Mihajlova dagegen, die schon in der Schule Deutsch gelernt hatte, zögerte. Schließlich klickte es auch bei ihr. Sie zog nach Deutschland, heiratete und stürzte sich sofort in Deutschkurse. Ehrgeizig, wie sie ist, wollte Achter nicht ein wenig, sondern „alles richtig verstehen können. Auch das, was sich in der Farbe einer Sprache ausdrückt.“ Sie guckte viel Fernsehen, paukte jeden Tag, obwohl „es sehr anstrengend

war“ und bestand schließlich ihr Deutsch-Diplom mit 91 von 100 Punkten. „Enorm hilfreich war für mich die Arbeit mit Kindern“, erzählt sie von ihren anfänglichen Erlebnissen als Musikpädagogin. Der damalige Kulturreferent Heribert Ackermann hatte ihr bald nach ihrer Ankunft eine kleine Anstellung angeboten. Dankbar hatte Achter angenommen, und einer schnellen Integration stand somit nichts mehr im Weg. Auch Töchterchen Maria, die einige Jahre später auf die Welt kam und neben ihrem Bruder Pavel die Familie komplettierte, trug indirekt zur Verbesserung der heute perfekt deutsch Sprechenden bei.

Es war das Jahr, als der politische Fuchs Nikita Chruschtschow, Partei- und Regierungschef der Sowjetunion, in Ungnade fiel und vom kommunistischen Betonkopf Leonid Breschnew gestürzt wurde. Leningrad hatte seine Stellung als Machtzentrum längst an Moskau abgegeben. Dafür erhielt die schöne Stadt an der Newa 1964 ein kleines Mädchen, Angelika Mihajlova, das exakt ein halbes Jahrhundert spä-

ter zur Kulturbeauftragten der Stadt Neutraubling in der Oberpfalz ernannt wurde. „Können sie sich das vorstellen“, staunt sie selbst noch immer, „eine Russin als Kulturreferentin!“ Erst hatte sie Zweifel, ob sie sich auf die Stelle bewerben sollte. Die hatte zuvor ihr Förderer und Mentor Heribert Ackermann inne. Ermuntert von Freunden, die ihr keine Ruhe ließen, setzte sie sich schließlich an den Schreibtisch und stieß mit ihrer Bewerbung sofort auf offene Ohren.

Das Studium in St. Petersburg war eng getaktet

Wenig später stürzte sie sich im Herbst 2014 auf ihre neue Aufgabe. „Kultur braucht Vielfalt“, ist seither ihr Wahlspruch und entsprechend bunt ist heute das Kulturprogramm Neutraublings. Besonders stolz ist sie auf das Galakonzert „Notation trifft Rotation“ in einer leer geräumten Produktionshalle der Krones AG. Dabei dirigierte sie heuer im Frühjahr Solisten, Chöre und das eigens zusammengestellte Krones-Festivalorchester mit

insgesamt 150 Mitwirkenden. Über 900 Zuhörer feierten das Ereignis mit Opernmelodien von Verdi bis Lortzing und ihre künstlerisch aktive Kulturreferentin.

Im reichen Kulturleben der Fünf-Millionen-Metropole Leningrad wuchs das musisch begabte Mädchen mit Konzertbesuchen und Klavierunterricht auf. Hier wurde auch früh ihre Begabung erkannt und gezielt gefördert. Bereits während ihrer Gymnasialzeit kam Angelika Achter an die Musikhochschule des heutigen St. Petersburg und gewann bald darauf Auszeichnungen in den Fächern Gesang und Klavier. Sie wurde Landespreisträgerin bei einem Chorleiter-Wettbewerb und Solojoff-Sedoy-Stipendiatin. Das Studium war eng getaktet, für Vergnügungen blieb wenig Zeit. Sie leitete den Leningrader Kammerchor, mit dem sie zahlreiche Auslandsreisen unternahm. Diese setzt sie seit vielen Jahren nun mit ihrem Regensburger Kammerchor fort – von London über Paris bis Leipzig, wo der Chor heuer ein Konzert in der Alten Börse sang.



Mit ihrem Regensburger Kammerchor reist Angelika Achter gerne in andere Städte, wie hier nach London (links). Bei der Chorarbeit geht die zweifache Mutter total auf. Unsere Bilder unten zeigen die Musikerin bei einer Opern-Gala in der Krones-Halle in Neutraubling, wo sie von 900 Zuhörern gefeiert wurde.

Fotos: Ledermann/Scheiner/privat

